

# Für den ideologischen Kampf -

EUGEN VARGA:

## Die Besonderheit der Besondere des inneren Marktes

(Fortsetzung)

### 4. Der deutsche Imperialismus der Kaiserzeit

Die Herstellung der Reichseinheit als Ergebnis des Sieges über Frankreich — obwohl politisch nicht vollständig<sup>1)</sup> — war der Ausgangspunkt eines raschen Aufstiegs des deutschen Kapitalismus. Die Schaffung eines einheitlichen Reiches erweiterte die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes für kapitalistisch produzierte Waren. Die Vereinigung der Ruhrkohle mit den Minette- und lothringischen Eisenerzen gab die Grundlage zur raschen Entwicklung der westdeutschen Metallurgie und der Schwerindustrie überhaupt. Die Annexion Elsaß-Lothringens führte zu einer großen Steigerung des deutschen Industrie-proletariats, vor allem der Textilindustrie. Die von Frankreich bezahlte Kontribution von 5 Milliarden Goldfrancs

— unter den damaligen Verhältnissen eine sehr große Summe — gab den Anstoß zu einer fieberhaften Gründertätigkeit. Diese führte zwar 1873 zu einer scharfen Börsen- und Geldkrise; der Umfang der industriellen Produktion ging aber nur um 6% zurück und auch dies nur auf kurze Zeit. Das fixe Kapital der Industrie wurde rasch erweitert, die landwirtschaftlichen Großbetriebe wurden maschinisiert. Allein im Jahrzehnt 1870—1879 wurden 15 305 km neue Eisenbahnen in Deutschland gebaut.

Gleichzeitig begann die Entwicklung des Monopolkapitals, der langsame Übergang zum Imperialismus und damit der wachsende Drang des deutschen Kapitals nach Außenmärkten und Rohstoffquellen. Aber die verspätete Entwicklung des deutschen Kapitalismus, die verspätete Schaffung des Reiches erschwerte den Kampf um den äußeren Markt. Als das deutsche Kapital den Kampf um einen entsprechenden Kampf am Weltmarkt aufnahm, stieß es auf die Tatsache, daß seine Konkurrenten, vor allem England und Frankreich, bereits die besten Positionen auf dem Weltmarkt besetzt hatten. England hatte in allen Teilen der Welt reiche Kolonien, an allen Küsten seine Kohlenstationen und Flottenbasen, in allen Überseeländern seine eigenen Banken und Handelshäuser. Ähnliche, wenn auch in geringerem Grade, Frankreich und Hofland. Der neue „junge Räuber“ — wie Lenin den deutschen Imperialismus charakterisierte — mußte einen harten Kampf um seine Stellung auf dem Weltmarkt beginnen.

Mit welchen Mitteln kämpfte das deutsche Kapital gegen die vorteilhafte Positionen besetzt haltenden Konkurrenten?

Es brachte typisch imperialistische Methoden zur Anwendung: Schutzzölle und Dumping. Einerseits sicherte es sich durch hohe Schutzzölle auf Industriewaren den

inneren Markt, um so auf dieser Grundlage andererseits Dumping zu treiben, d. h. in das Ausland Waren unter dem Produktionspreis, manchmal sogar unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen.

Dumping erfordert aber die monopolistische Beherrschung des inneren Marktes, um die Preise hochhalten und die durch Dumping erlittenen Verluste auf die inländischen Konsumenten abwälzen zu können. Schutzzölle erschweren, bzw. schließen die Konkurrenz der ausländischen Waren aus, sichern aber allein keine hohen Inlandspreise, wenn die freie Konkurrenz zwischen den inländischen Produzenten bestehen bleibt. Um die Schutzzölle voll auszunützen, entwickelten sich die monopolistischen Vereinigungen der Kapitalisten — Kartelle, Trusts — in Deutschland viel rascher und stärker als in anderen Ländern, um das ganze Land umfassende Monopole bilden zu können, war eine entsprechende Wirtschaftspolitik des Staates notwendig. Hohe Zölle allein genügen den deutschen Kapitalisten nicht, sie forderten zumindest eine Duldung, wenn nicht eine positive Unterstützung der Monopolbildung und der hohen Inlandspreise durch den Staat. Die Rolle des Staates in der Wirtschaftspolitik, seine Einmischung zu Gunsten des Monopolkapitals war in Deutschland größer als in jedem anderen kapitalistischen Lande. Die alte Praxis des preußischen bürokratischen Staates, der sich in alle Angelegenheiten der Staatsbürger einmischte, wurde vom Monopolkapital in seine Dienste gestellt. So entwickelten sich in Deutschland sehr früh, noch vor dem ersten Weltkrieg, gewisse Tendenzen zum Staatskapitalismus. Dies sind die historischen Wurzeln der von Lenin konstatierten Tatsache<sup>2)</sup>, daß „in bezug auf die Organisiertheit des Finanzkapitalismus, in bezug auf die Verwandlung des monopolistischen Kapitalismus in einen staatsmonopolistischen Kapitalismus Deutschland höher stand als Amerika.“

Diese Besonderheit des deutschen Monopolkapitalismus, seine höhere Organisiertheit, war die unmittelbare Folge der verspäteten Entwicklung des deutschen Kapitalismus. Den historischen Voysprung seiner Konkurrenten auf dem Weltmarkt, vor allem den Besitz von Kolonien bekämpfte das deutsche Monopolkapital durch höhere Organisation im Inland.

Das Fehlen eines wichtigen Bestandteiles des Imperialismus, der Kolonien, führt dialektisch zur Stärkung der anderen Bestandteile.

Aus der historisch verspäteten Entwicklung des deutschen Kapitalismus folgte dialektisch, daß nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten der deutsche mono-

<sup>1)</sup> Bayern, Sachsen, Württemberg, einige Fürstentümer und die drei Hansastädte Hamburg, Lübeck, Bremen blieben bekanntlich in bezug auf Verwaltung und innere Politik selbständig, mit eigenem Landtag, eigener Polizei usw.

<sup>2)</sup> Lenin: Bd. XXIV, S. 135 (russisch).